

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 18mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Höchstens monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Befreiungsschein).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Konradstraße 12 und Bismarckring 29.

Kriegsdruckerei
Die Druckerei in Wiesbaden 20 A.
Deutschland 20 A. Ausland 20 A.
Die Druckerei in 1.00 A.
Kriegsdruckerei
Für den Versand nach 1 Uhr mittags
Morgens 6 Uhr bis 1 Uhr mittags.
Sonstige
Sonstige und Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 100; Verlag: Nr. 100.

135 Morgen-Ausgabe.

Montag, 15. März 1915.

69. Jahrgang.

Weddigens neueste Taten.

Neue französische Angriffe in der Champagne zusammengebrochen. — Am Dnjestr neue Kämpfe. — In den Karpathen wieder viele Russen gefangen. — Ein türkischer Torpedierungserfolg vor den Dardanellen.

Neueste Dahtnachrichten vom Montag früh.

Wieder 5 Dampfer versenkt.

Genf, 15. März. (T.-M.-Tel.)
Nach Meldungen aus Bordeaux versenkte „U. 21“ am Donnerstag den französischen Dampfer „Auguste Comte“ 22 Meilen südlich von Stars Point. Die Mannschaft wurde gerettet und in Falmouth gelandet.

London, 14. März. (Mittamtl. Wolff-Tel.)
Die Reuter meldet, nennt die britische Admiralität noch vier Namen von Schiffen, die von „U. 29“ torpediert worden sind, nämlich

„Hadland“,
„Andalusian“,
„Indian City“ und
„Adeu“.

„Indian City“ wurde am Samstag um 8 Uhr früh bei St. Marie auf den Scilly-Inseln angegriffen; sie war nur in kurzer Entfernung von der Küste, wo die Menge zuschaute. Die Besatzung rettete sich in Boote. Zwei Patrouillenschiffe, die im Hafen lagen, führten zur Verfolgung aus. Das Unterseeboot aber tauchte und erschien erst weiter westlich wieder an der Oberfläche; es war auch schneller als die Patrouillenschiffe.

In derselben Gegend hat „U. 29“ auch den Dampfer „Hadland“ angegriffen.

In der Reutermeldung, die den Bericht der Admiralität wiedergibt, heißt es ferner, daß der Kapitän des „U. 29“ mitgeteilt habe, er hätte im September „Sogue“ und „Aboukir“ versenkt.

Berlin, 15. März. (Tel., Str. Bln.)
Zu der Reutermeldung von der Torpedierung von vier englischen Dampfern durch das deutsche Unterseeboot „U. 29“, dessen Kapitän ausgesagt habe, er habe im September die „Sogue“ und „Aboukir“ versenkt, bemerkt der „Völkischer Anzeiger“:

Nach der Zusammenfassung des Reuterischen Bureaus wäre demnach der Kapitän des „U. 29“ kein anderer als der Kapitänleutnant Weddigen.

der sich als Führer des „U. 29“ in England unliebsam bekannt gemacht hat. Offenbar ist diese Kenntnis durch die Mannschaft des „U. 29“ den Mannschaften der versenkten Dampfer mitgeteilt worden.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 14. März. (Mittamtl. Wolff-Tel.)
Das Hauptquartier meldet vom 14. März:
Heute beschloß ein feindliches Panzerschiff in großen Zwischenräumen und ohne Erfolg Sedulbar und Rumkale. Gestern Nacht versuchte der Feind mit einer leichten Flottille von neuem, sich dem Minenselde zu nähern, wurde aber durch das Feuer unserer Batterien zurückgewiesen, wobei einige feindliche Schiffe beschädigt wurden.

Große englische Verluste an den Dardanellen.

Kopenhagen, 15. März. (Tel., Str. Bln.)
Eine Meldung der „Politiken“ aus Athen gibt die englischen Verluste bei der Beschließung der Dardanellen wie folgt an:

4 große Schlachtschiffe kampfunfähig,
2 Torpedoboote und
3 Minenlancher gesunken.

Das Landungsflottilla hatte 700 Tote und Verwundete, und aus den Schiffen hatten die Engländer einen Verlust von 450 Mann.

Ungeheure russische Verluste in den Karpathen.

Wien, 15. März. (T.-M.-Tel.)
Aus den Karpathen wird vom 14. März gemeldet, daß die russischen Verluste so ungeheuer sind, daß sie die in Kasan von den Russen erlittenen Verluste erreichen. Durch den gelingen Sieg bei Cidna wurde der Weg für größere Ereignisse in der Luplow-Gegend freigelegt, da nunmehr die Krümmung die nötigen Stellungen für ein erfolgreiches Eingreifen besetzt.

Flaggenbetrug bei russischen Fliegern.

Landsherg a. d. W., 15. März. (T.-M.-Tel.)
Ein russischer Flieger, der fälschlich das deutsche Flaggenkreuz führt, warf über Willenberg im Kreise Ortelshurg Bomben ab, durch die ein Soldat und zwei Pferde getötet wurden. Der Flieger wurde heruntergeschossen.

Ein griechischer Prinz in Berlin.

Wien, 14. März. (Tel., Str. Bln.)
Prinz Georg von Griechenland, ein Bruder des Königs Konstantin, trifft demnächst in Wien ein, und wird sich später auch nach Berlin begeben.

Englischer Hochdruck in Italien.

Mailand, 15. März. (T.-M.-Tel.)
Nach „Corriere della Sera“ ist in Neapel mit der Nacht „Crima“ der Kronprinz Alexander von Serbien aus England eingetroffen. Er ist Ueberbringer eines Schreibens des Königs von England an den König Viktor Emanuel.

Ein Bombenanschlag in Livorno.

Rom, 15. März. (T.-M.-Tel.)
Nach „Popolo Italia“ ist am Samstag Abend beim österreichisch-ungarischen Konsulat in Livorno eine Bombe explodiert. Als mutmaßlicher Täter wurde der Republikaner Gino Colona verhaftet. Nähere Einzelheiten über den Anschlag fehlen noch. (L.-M.)

Die Meute hinter der „Dresden“.

Rotterdam, 15. März. (T.-M.-Tel.)
Einem Privatbriefe vom 2. Februar aus Puntas Arenas entnehmen der Korrespondent des „Völkischen Anzeigers“: Ein englisches Geschwader macht hier noch immer Jagd auf den Kreuzer „Dresden“, der in den Inseln des Patagonischen Archipels nach der Schlacht bei den Falklands-Inseln Zuflucht suchte. Dadurch laufen hier öfters englische Kriegsschiffe an.

Amerikanische Kriegsvorbereitungen.

Amsterdam, 15. März. (T.-M.-Tel.)
Aus Washington melden Londoner Blätter, daß eine Anzahl von schnellen Besörderungen in der amerikanischen Marine erfolgt sind; so wurden u. a. drei neue Admirale ernannt.

Aufhebung der Postsperrung über Oaß.

Berlin, 14. März. (Tel., Str. Bln.)
Die Aufhebung der Postsperrung über den Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes Reichsminister Oaß in Mainz ist der „Post. Bl.“ zufolge noch einer Dauer von mehr als 2 Monaten erfolgt.

Kriegsnahrung und Broffrage.

Goldene Worte waren es, die am Samstag Abend in acht großen Volksversammlungen den Hausfrauen und Töchtern, den Männern und Jünglingen aus beidermunde in die Herzen geredet wurden. Goldene, lehrreiche und eindringliche Worte, die hoffentlich eine klare Erkenntnis bei allen gebracht haben, wie es um uns steht, und wie wir uns zu verhalten haben, wenn wir unseren schlimmsten Feind und seine verwerfliche und unverzeihliche Kampfsmethode in diesem fürchterlichen aller Kriege siegreich überwinden wollen.

Es war uns natürlich nicht möglich, in allen acht Versammlungen anwesend zu sein, aber das, was wir in der einen gesehen und gehört haben, wird auch auf die anderen zutreffen; eine große, aufmerksame Zuhörerschaft aus allen Altersstufen und Ständen, allerdings mehr Frauen wie Männer, und als Redner erfahrene, wohlunterrichtete Männer, die in klaren, verständlichen Ausführungen alles Wissens- und Beachtenswerte aus dem Schatze ihrer eigenen Kenntnisse schöpften, um das, was man in der jetzigen Zeit wissen muß, in die weitesten Kreise des Volkes weitertragen zu können.

Eine einleitende Aufklärung über das, was in Deutschland erzeugt werden kann, und über das, was bisher aus dem Auslande zu unserer Ernährung bezogen werden mußte, und das uns seit dem Kriegsausbruch nun verschlossen bleibt, wird wohl jedem das Verständnis dafür eröffnet haben — nachdem übrigens in den Zeitungen und in Vorträgen schon die ganze Zeit her in ähnlichem Sinne gepredigt wurde —, wie dringend notwendig es ist, daß wir mit unseren uns zur Verfügung stehenden Vorräten haushalten.

Und das ist gar nicht so schwer, wenn wir es lernen, nicht mehr zu brauchen, als wir zu unserer Lebenshaltung unbedingt nötig haben. Nachdem festgestellt ist, daß wir bisher ein Drittel mehr für unsere Ernährung aufgewendet haben, als wir unbedingt nötig hatten, wird es uns ein Leichtes sein, das Fünftel auszugleichen, das wir bisher vom Auslande beziehen mußten. Allerdings sind es gerade die wichtigsten Nahrungsmittel gewesen, die vom Auslande kamen; vor allem Getreide, doch gibt es glücklicherweise Ersatzmittel, die uns für den Ausfall zweckmäßig entschädigen.

Wie wir von nun an leben sollen.

Ist aus einem „Werkblatt“ zu ersehen, das in allen Versammlungen verteilt wurde, und das auch mit den Brotmarken in die einzelnen Haushaltungen kam. Es bildet die Grundlage für die weiteren Ausführungen der Redner und richtet folgenden dringenden Mahnruf an jeden einzelnen:

Spart mit dem Brot! Eßt Kriegsbrot! Weibsbrot muß für Kranke und Verwundete bleiben! Laßt keine Brotreste unverwertet!

Spart mit der Butter! Denn wir brauchen die Milch zur Ernährung der Kinder und Schwachen! Auch Sahne darf nicht mehr verbraucht werden.

Spart mit dem Fett! Die Einfuhr aus dem Auslande fehlt. Auch Seife enthält Fett und darf nicht vergeudet werden.

Seid mäßig im Genuße von Bier! Verabscheut den Braumwein!

Spart mit Feuer und Licht! Das mit angefeuchteter Asche gedöckte Feuer bleibt in Glut! Benutzt die Kochstelle! Zunder erlöst Fett, nährt und ist reichlich vorhanden. Benutzt ihn zum Sähen des Frühstückstranks. Genießt Nahrungsmittel, Obst, Obstsaft, Obstmus und Marmeladen zum Brot! Sie enthalten viel Zucker.

Gemüse ist nahrhaft und blutbildend. Kocht es sorgfältig und benutzt die Reste zu Suppen!

Die Fleischkost kann ohne Schaden für die Ernährung eingeschränkt werden! Bevorzugt das Schweinefleisch! Macht Fleisch- und Fettportionen kleiner, dagegen Getreide, Obst, Kartoffel- und Zuckerpportionen größer.

Fische sollten mehr als bisher zur Volksernährung benutzt werden. Serringe und Bückinge sind reichlich zu haben. Ebenso Rüsse, der wegen seines Eiweißgehaltes ein vortrefflicher Ersatz für Fleisch ist.

Kartoffeln sind in der Kriegszeit ein doppelt wertvolles Nahrungsmittel, mit dem aber auch gespart werden muß.

selbst wenn noch reichlich Vorrat vorhanden ist; Kartoffelmehl ist in großen Mengen zur Herstellung des Kriegsbrottes erforderlich. Kartoffelmehl muß bei Mehlspeisen das Weizenmehl zum Teil ersetzen. Kocht die Kartoffeln in der Schale; beim Hohlhaken schneidet Ihr in sechs Tagen soviel weg, daß Ihr am nächsten Tag daran genug hättet. Eßt zum Abendessen öfters Kartoffeln statt Brot, das nicht mehr in den bisherigen großen Mengen zur Verfügung steht.

Häfer und Gerste, als Brei mit Salz oder Zucker gegessen, sind ein vorzügliches, kräftiges Morgenfrühstück.

Eßt nicht ohne Hunger und nicht länger, als bis Ihr satt seid. Gut gekaut, ist halb verdaut. Spart an allem, was Ihr in die Hände bekommt, auch an Seife und Stärke für die Wäsche.

Alle Reste und Abfälle müssen sorgsam gesammelt werden, um als Futtermittel für Tiere Verwendung zu finden.

Es würde hier zu weit führen, alle diese Grundätze für eine sparsame Hauswirtschaft noch einmal näher zu erläutern, wie es von den Rednern geschah, aber sie werden sicher Eingang finden, wenn man sich vor Augen hält, wie klein die Entbehrungen sind, die von uns erwartet werden, im Vergleich zu denen, welche die Krieger freudig tragen, und wie groß der Nutzen für unser Vaterland sein kann, wenn jeder seine Pflicht tut. Keiner darf sich ausschließen; denn es gilt, unser deutsches Vaterland vor der Gefahr einer Hungersnot zu bewahren.

Besondere, auflärende Worte wurden auch den

Brot- und Mehlsorten

gewidmet, die von heute ab im ganzen Deutschen Reich in Kraft getreten sind. Wie wir schon zu bemerken Gelegenheit hatten, waren die veröffentlichten Erläuterungen nicht so klar, daß sie jedermann ohne Zweifel verstehen konnte. Nun aber wird jeder ein klares Bild davon haben, was ihm die Brotsorte bieten und gelten soll. Um es noch einmal kurz zusammenzufassen: Es hat jeder Kopf der Bevölkerung durch seine Brotsorte ein Anrecht auf drei Pfund Kriegsbrot in der Woche und, falls er damit nicht ausreichen sollte, noch auf ein weiteres halbes Pfund Kriegsbrot durch seine Brötchen- oder Mehlsorte. Der Verbrauch der letzteren soll aber nur im äußersten Notfall geschehen. Die Brötchenart ist eigentlich nur zum Bezuge von Mehl für die Haushaltung, soweit es zu Kochzwecken benötigt wird, bestimmt, dann allerdings auch für Weißbrötchen (Wasserwede), jedoch sollen nur diejenigen davon Gebrauch machen, die das Kriegsbrot nicht vertragen können. Denn: Weißbrot muß für Kranke bleiben, wie es in dem Merkblatt heißt. Den größten Dienst leistet aber der der Allgemeinheit, der seine Brötchenart unverbraucht der Stadt wieder zur Verfügung stellt und, wenn er irgend kann, auf die Prämie von 5 oder 10 Pfennige Verzicht leistet.

Schließlich wurde noch auf die Beratungsstelle für Kriegsnahrung aufmerksam gemacht, und daß der Ausschuß für Aufklärung über Kriegsnahrung demnächst Kriegsküchensettel für fünfundsiebzig Tage herausgibt, die in tausenden von Heften zur Verteilung gelangen oder in Buchhandlungen für 20 Pfennige zu haben sind.

Mit reichem Beifall wurden die auflärenden Darlegungen entgegengenommen. Anfragen aus der Mitte der Versammlung wurden bereitwillig beantwortet, so daß kein Zweifel mehr bestehen dürfte, was uns nunmehr für die Dauer des Krieges am dringendsten nützt. Daß jeder bereit sein will, mit allen Kräften im Dienste des Vaterlandes und des Volkes sowie zum Zwecke eines endgültigen Sieges beizutragen, wurde in folgender Entschliebung festgelegt:

Die Anwesenden erklären einstimmig und einmütig, im Kampfe gegen die nichtswürdigen britischen Ausschungsmaßnahmen mit allen Kräften durchhalten zu wollen.

J. S.

Der Unterseebootkrieg.

Hamburg, 14. März. (Tel. Str. Bln.)

„Daily Chronicle“ meldet: Trotz der scharfen Bewachung der Kriegshäfen durch Torpedoboote gelang es kürzlich beinahe einem deutschen Unterseeboot, den Eingang zum Hafen von Dover zu erzwingen. Die Wachmannschaft der Küstenbatterie entdeckte jedoch das Periskop, so daß das Unterseeboot durch Schießen vertrieben werden konnte.

Die Furcht vor der Vergeltung.

Die gesamte englische Presse lehnt die Anregung des Admirals Lord Beesford ab, die gefangenen Mannschaften deutscher Unterseeboote als „Piraten“ zu behandeln, weil schwere Vergeltungsmaßnahmen an den 20.000 englischen Kriegsgefangenen in Deutschland in diesem Falle zu befürchten seien.

91 englische Schiffe versenkt.

London, 14. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Offizielle Statistiken, die gestern abend publiziert wurden, zeigen, daß seit Beginn des Krieges 54 britische Rauffahrtsschiffe durch deutsche Kreuzer zum Sinken gebracht oder in Beschlag genommen wurden, 11 sind durch Minen gesunken, 22 durch Unterseeboote.

Reuter meldet weiter aus London: Die Admiralität teilt mit, daß seit dem 10. März noch weitere sieben Dampfschiffe im Tonnengehalt von 1794 bis 4638 durch deutsche Unterseeboote, nämlich im Ärmelkanal, im Kanal von Bristol und im Irischen Kanal angegriffen wurden. Zwei dieser Dampfschiffe wurden zum Sinken gebracht, drei sanken nicht und von zweien ist es noch nicht bestätigt, ob sie gesunken sind. Drei Menschenleben gingen verloren. (In Wirklichkeit ist die Zahl der versenkten Schiffe aber noch viel höher, als die amtliche englische Statistik sie berechnet. Schriftl.)

170 Mann auf der „Banano“ umgekommen.

London, 13. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Times“ meldet: Die „Banano“ hatte 200 Mann an Bord, die, soweit bekannt ist, bis auf 30 Mann umgekommen sind.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. März, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einige feindliche Schiffe feuerten gestern Nachmittag aus der Gegend nördlich von Le Panné-Rieuport wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Rieuwe Chapelle fand, abgesehen von einem vereinzelt englischen Angriff, der abgeschlagen wurde, nur Artilleriekampf statt.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich von Le Mesnil auch gestern ihre Teilaufgriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe in dem Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach dem Eintreten besserer Witterung wieder ausgenommen worden.

Der Feind verwendet jetzt auch in den Argonnen eine neue Art von Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpöckelt werden soll. Auch französische Infanterie-Explosivgeschosse, die beim Aufschlagen Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgestellt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 14. März, mittags. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

In Polen und an der Front in Westgalizien hat sich die allgemeine Lage nicht geändert. Vorkühe des Feindes an der unteren Rida und südlich Gorlice wurden nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen.

In den Karpaten scheiterten wieder in zahlreichen Abschnitten heftige Angriffe der Russen, so an der Kampfront zwischen dem Sattel von Lupkow und dem Hsöder Pak, dann im Oporal, wo auch nachts erbittert gekämpft wurde, und bei Wyszew. Außer den vielen Russen, die in unsere Hände fielen, wurden über 400 Mann des Feindes, die sich im Nahkampf ergaben, gefangen genommen.

Auch an den Stellungen südlich des Dniester entwickelten sich Kämpfe. Ein von starken Infanteriekräften des Gegners angesehener Angriff kam in wirkungsvollem Feuer unserer Truppen bald zum Stehen und brach unter großen Verlusten des Feindes vollständig zusammen. Weiter östlich wurde zu Fuß vorgehende feindliche Kavallerie abermals zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Leichtfertige Behauptung.

Reuter berichtet nach einem Amsterdamer Telegramm der „Fr. Bl.“ aus Hull: Das schwedische Dampfschiff „Ganna“, das auf dem Weg nach der Tyne war, ist bei Scarborough torpediert worden. Sechs Mann ertranken, der Rest der Besatzung wurde nach Hull gebracht.

Reuter ist natürlich schnell bei der Hand, zu verbreiten, daß das schwedische Schiff durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden sei, dabei ist doch viel wahrscheinlicher, daß das schwedische Schiff an der englischen Küste auf eine Mine aufgelaufen und dadurch zum Sinken gekommen ist. Auch im Falle des norwegischen Dampfers „Veldrige“ hatte Reuter behauptet, daß das Schiff von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sei. Die Unwahrheit dieser Behauptung wird durch nachstehende Drahtmeldung erwiesen.

Christiania, 14. März. (Tel. Str. Bln.)

Das hiesige Auswärtige Amt gibt der „Fr. Bl.“ aus folge bekannt, die norwegische Gesandtschaft in Berlin melde, daß deutsche Auswärtige Amt habe mitgeteilt, daß nach den Berichten, die es von den Unterseebooten erhalten habe, kein deutsches Torpedoboot ein Schiff namens „Veldrige“ beschädigt habe.

Ein amerikanischer Dampfer von England beschlagnahmt.

Kopenhagen, 14. März. (Tel. Str. Bln.)

Aus London wird gemeldet, daß der amerikanische Dampfer „Antilla“ auf der Fahrt nach Dänemark von einem englischen Kreuzer angehalten und nach Kirkwall gebracht wurde, da seine Ladung aus Maschinenteilen bestand, die als Kriegskontribunde angesehen wurden. Der Dampfer wurde von Kirkwall nach Dublin weitergeschleppt, um dort seine Ladung auszuladen.

Deutsche Hilfskreuzer im Atlantischen Ozean.

„Prinz Eitel Friedrich“.

Washington, 14. März. (Tel. Str. Bln.)

Die Regierung hat beschlossen, die dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ zur Reparatur gewährt Zeit geheim zu halten.

Amsterdam, 14. März. (Tel. Str. Bln.)

Reuter meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff verteidigte in einer Besprechung mit den Behörden des Auswärtigen Amtes das Ingrundbohren des amerikanischen Schiffes „William Kryn“ (nach anderen Lesarten „Glyn“) und erklärte, daß der Kapitän in Übereinstimmung mit der Londoner Erklärung gehandelt habe. Zwei Mitglieder der Besatzung

wurden von dem Kapitän festgehalten, da sie deutsche Dienstpflichtige sind.

„Kronprinz Wilhelm“.

New-York, 14. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Nach einer Reuterdepesche aus Buenos Aires ist der Dampfer „Churchill“ mit der Besatzung und 143 Passagieren des französischen Dampfers „Guadeloupe“ in Pernambuco angekommen. „Guadeloupe“ ist auf der Höhe von Fernando de Noronha von dem „Kronprinz Wilhelm“ zum Sinken gebracht worden.

Widersprechende Nachricht über Reims.

Amsterdam, 14. März. (Tel. Str. Bln.)

Die Londoner „Morning Post“ meldet vom 6. März aus der Champagne: Reims ist verwüstet. Während der Belagerung in den letzten zehn Tagen verloren über hundert Einwohner ihr Leben. Die einzig sicheren Orte sind die Keller, die sämtlich gebrängt voll sind. Ihre Bewohner bilden kleine Gemeinschaften. Die Kinder werden unterrichtet und Geistliche halten Gottesdienste ab. In der Stadt steht keine einzige Apotheke oder Bäckerei still, die alle für das Heer liefern müssen. (Wie sich die „Morning Post“ das nur vorstellt: Ganz Reims ist verwüstet, aber nicht eine einzige Apotheke oder Bäckerei steht still; alle arbeiten mit Hochdruck. Auch von der Kathedrale kein Wort. Die Deutschen scheinen die Kathedrale, die Apotheken und die Bäckereien gespart zu haben. Tüchtige Kerle, unsere Artilleristen. Schriftl.)

Maunourys und Villarets Verwundung.

Genf, 14. März. (Tel. Str. Bln.)

Die Verwundungen, die der Armeeführer General Maunoury und sein Korpskommandant General Villaret in der vorderen Schützlinie erlitten haben, sind sehr schwer. Maunoury brach das linke Auge ein, und der Unterkiefer wurde zerschmettert. Poincaré besuchte den General und überreichte ihm die Militärmedaille. Villaret drang das Gesicht in die Stirn. Bei ihm müssen die Ärzte eine Aufsehung des Schädels vornehmen.

Bei Neuve Chapelle.

48 Bataillone gegen 4.

Berlin, 13. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Am 10. März wurde bei einem bei Givenchy gefangenen Soldaten des 1. englischen Armeekorps folgender Befehl gefunden:

„An die erste Armee. Wir sind im Begriff, den Feind unter ungewöhnlich günstigen Bedingungen anzugreifen. Bisher hat in diesem Feldzug die britische Armee durch ihren Scheitern und Entschlossenheit Siege über einen Feind davongetragen, der an Zahl und Bewaffnung weit stärker war. Jetzt haben uns Verstärkungen dem Feinde vor unserer Front überlegen gemacht. Jetzt sind unsere Kanonen besser, als die des Feindes, nicht nur an Zahl, sondern vor allem es sind die wirkungsvollsten Kanonen, die jemals bei irgend einer Armee gebraucht worden sind. Unsere Flieger haben die deutschen Flieger aus der Luft vertrieben. Unsere Verbündeten, die Russen und Franzosen, haben merkwürdige Fortschritte gemacht und dem Feinde gewaltige Verluste beigebracht. Die Deutschen sind zudem durch Unruhen im Innern und Mangel an allem zur Kriegsführung Notwendigen geschwächt. Es steht daher nicht zu erwarten, daß sie gegen uns hier noch erhebliche Verstärkungen einzusetzen haben. Und gegenüber steht nur ein einziges deutsches Korps mit einer Ausdehnung gleich der unserer ganzen ersten Armee. Wir werden jetzt mit etwa 48 Bataillonen einen Abschnitt dieser Front angreifen, der von nur etwa drei deutschen Bataillonen verteidigt wird. Am ersten Tage des Kampfes werden die Deutschen voraussichtlich höchstens noch vier weitere Bataillone zur Verstärkung für den Gegenangriff heranziehen können. Schnelligkeit ist daher die Hauptsache, um dem Feinde zuvorzukommen, und um Erfolg zu haben, ohne schwere Verluste zu erleiden. Niemals in diesem Kriege hat es einen günstigeren Augenblick gegeben, und ich bin des Erfolges gewiß. Die Größe des Erfolges hängt von der Schnelligkeit und Entschlossenheit unseres Vorgehens ab. Wenn wir auch in Frankreich stehen, so wollen wir uns doch immer vor Augen halten, daß wir für die Erhaltung des britischen Reiches kämpfen und für den Schutz unserer Heimat gegen die planmäßige Barbarei. Wir müssen alle zu dem Erfolg beitragen und wie Männer für Mittelands Ehre kämpfen.“

9. März 1915

gez.: D. Gata,

Oberbefehlshaber der 1. Armee.

Dieser Befehl wird ein Dokument in der Kriegsgeschichte werden. Er zeigt, zu welchen Mitteln hohe englische Offiziere greifen müssen, um den ihnen unterstellten Truppen Mut und Entschlossenheit einzuflohen. In welch hohem Ansehen müssen die deutschen Truppen bei ihren Feinden stehen, wenn diese nur bei der gewaltigen Überlegenheit von 48 gegen 4 Bataillone einen Erfolg im Angriff erhoffen. Der angekündigte Angriff der englischen ersten Armee erfolgte am 10. März. Es gelang den Engländern, in einer Breite von etwa 1 1/2 Kilometern zu beiden Seiten von Neuve Chapelle in unsere vordersten Linien einzudringen. Auf den übrigen Teilen des Kampfeldes wurden die Engländer unter Verlusten abgewiesen.

Eine Anfrage im englischen Unterhaus.

Amsterdam, 14. März. (Tel. Str. Bln.)

Das Unterhausmitglied MacNeill kündigt an, daß er am Montag den Kriegsminister fragen werde, ob Graf Egmont v. Bassen und sein Bruder Graf Adalbert Kriegsgefangenen in England seien, ob einer von beiden Offizieren früher zum Stab der deutschen Botschaft in

London gehört habe und in der Londoner Gesellschaft wohl bekannt war; ob einer und welcher von beiden kürzlich freigelassen worden sei und sich jetzt in London frei bewege; ob er unter Bedingungen freigelassen worden sei und unter welchen, und aus welchem Grunde dieser deutsche Offizier, der außergewöhnliche Beziehungen besitze, um sich Informationen zu verschaffen, die dem Feinde nützen könnten, in der gegenwärtigen Zeit seine Freiheit in England genieße.

Bevorstehende Räumung von Prashnysch.

Rotterdam, 13. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Petersburg berichtet das englische Publikum schon darauf vor, daß die Russen gezwungen sein dürften, Prashnysch zu räumen. Rund 250 000 Mann Russen rückten gegen die Rukslinie vor. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Feind Prashnysch zurückerobert wird, aber der vorübergehende Besitz jener Stadt ist bedeutungslos, weil es unwahrscheinlich ist, daß die Dardanellen sich dort behaupten werden. Die Stadt liegt auf einer niedrigen Anhöhe über einem kleinen Nebenfluß der Dnaja. Nächst Komja ist dieses der wichtigste Stützpunkt in der ganzen Grenzgegend. Ueberdies geht über Prashnysch der kürzeste Weg nach Warschau. Aber wenn die Deutschen auch Prashnysch besetzen könnten, glauben unterrichtete Kreise doch nicht, daß sie um vieles weiter vorrücken können.

Arztmangel in Rußland.

Christiania, 14. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Abendblätter melden, das russische Rote Kreuz habe sich an die norwegischen Ärzte gewandt mit der Aufforderung, in den russischen Sanitätsdienst einzutreten, da in der russischen Armee Arztmangel herrsche.

Der Zar verwendet sich für die Gefangenen in Rußland.

Kopenhagen, 14. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Die russischen Zeitungen melden, daß der Zar persönlich angeordnet habe, die Zivil- und Kriegsgefangenen in Rußland human zu behandeln. Der Ministerrat beschloß, an jedem einzelnen Gefangenen zu prüfen, wie seine Lage zu erleichtern sei.

Magim Gorki nicht Soldat.

Berlin, 14. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Von zuverlässiger Seite erfährt der „Vorwärts“, daß die seit Kriegsbeginn in der deutschen und ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über den Eintritt Maxim Gorki in das russische Heer völlig unwahr sind. Gorki ist weder als Freiwilliger noch als Krankenpfleger in den Krieg gegangen. Er lebt zurzeit völlig zurückgezogen in Finnland und ist, wie der „Vorwärts“ bemerkt, von allen Vorgängen zu bedrückt, um schreiben zu können. Alle Mitteilungen über den Wechsel seiner politischen und sozialen Anschauungen sind falsch.

Ein neuer russischer Skandal.

Kopenhagen, 14. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Großes Aufsehen erregt in Petersburg die Verhaftung des früheren Gendarmerieobersten Mellojedow, der sich vor einigen Jahren mit dem ehemaligen Dumapräsidenten Guskow duelliert hatte. Die Hausdurchsuchung dauerte etwa 20 Stunden. Ganze Wagenladungen Dokumente wurden zur Geheimpolizei gebracht.

Im Zusammenhang mit diesem Fall sind nach den „Ruskoje Wedomosti“ weitere 36 Verhaftungen vorgenommen worden. Man glaubt vielmehr, daß es sich hier um die Aufdeckung einer politischen Verschwörung handelt.

Der englische Gesandte in Athen amtsmüde.

Sofia, 14. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Der britische Gesandte in Athen, Sir F. E. Eliot, der als der eigentliche Inspirator von Venizelos gilt, soll, hier umlaufenden Gerichten zufolge, um seine Abberufung gebeten haben.

Haltung der griechischen Regierung.

Kopenhagen, 14. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Londoner Blätter melden aus Athen: Die neue Regierung wünscht, jeden Schritt zu vermeiden, der Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten mit Bulgarien geben könnte. Sie will sich jeder militärischen Intervention enthalten, bis Verwicklungen mit Bulgarien nicht mehr zu befürchten sind. Das Ministerium ist fest entschlossen, gegen Serbien wohlwollende Neutralität, gegenüber den Ententemächten eine freundschaftliche Haltung einzunehmen.

Athen, 14. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Meldung der Agence Athènes. Gestern wurde ein königliches Dekret veröffentlicht, durch das die Kammer um einen Monat vertagt wird. Man glaubt, daß nach dieser Frist die Kammer aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden. Heute ist ein gesetzlicher Erlass veröffentlicht worden, durch den eine Anleihe von vierzig Millionen Francs bei der griechischen Nationalbank genehmigt wird.

Zufriedenheit der Pforte mit der neuen griechischen Regierung.

Konstantinopel, 14. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Bildung des neuen griechischen Kabinetts Gounaris wird nach einem Konstantinopler Telegramm der „Fr. Ztg.“ in Pforten mit aufrichtiger Befriedigung begrüßt. Es sichert die Fortführung einer Politik guter

und ehrlicher Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland, die sich in der letzten Zeit der Herrschaft Venizelos' sehr fraglich gestalteten. Die neue griechische Orientierung erscheint auch vom Standpunkte der Ruhe auf dem Balkan bedeutungsvoll. Durch die Einrangierung Griechenlands zu den neutralen Staaten fällt die hauptsächlichste Triebfeder fort, die der Dreiverband für seine Pläne geliebt glaubte. Eine der ersten Taten des Kabinetts Gounaris ist die Abberufung des hiesigen griechischen Marineattachés, Fregattenkapitän Kriess: er verließ gestern Konstantinopel. Kriess und der bisherige Gesandte Panos, der durch Streit ersetzt wird, waren die Hauptvertreter der türkophoben Politik von Venizelos. Beide hatten sich hier stark kompromittiert; trotzdem wollte Venizelos niemals von einer Abberufung Kriess' etwas wissen.

Die Dardanellenbeschießung = 0.

Berlin, 14. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Ein Telegramm der „D. Z.“ aus den Dardanellen vom 10. März bestätigt, daß, so unglaublich es klingt, die Engländer mit ihren abgesehenen 354 schweren Geschossen, darunter solche der 38 Zentimeter-Geschütze der „Queen Elizabeth“, nur einen nicht-sagenden Materialschaden verursachten. Ein 38 Zentimeter-Geschütz ist, ohne zu explodieren, niedergefallen. Sein 134 Zentimeter langer „Zunderhut“ bildet jetzt das Hauptziel der langstreckten Artillerie. Die Batterien sind völlig unversehrt geblieben. Kein einziger Mann wurde verwundet.

Das erste Nachtgefecht.

Tschana-Rose, 13. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Vertreter von Wolffs Telegraphenbüro meldet von den Dardanellen: Nach zweitägiger Stille fand in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag (10. zum 11. März) das erste Nachtgefecht größeren Stiles statt. Um 11 Uhr begannen ein Kreuzer und mehrere Torpedoboote eine energische Beschießung der Schützwerke von Dardanoß. Die Hauptbatterien antworteten, sodaß der ganze Horizont flammte und die Erde meilenweit erhellte. Das erste Gefecht währte eine Stunde. Um 2 Uhr morgens wurde der Kampf wieder aufgenommen. Gleichzeitig wurden von englischer Seite Minensucher ausgesandt, um einen Weg durch die Minensperre zu schaffen. Während des heftigen Feuers zog sich der englische Kreuzer infolge eines Treffers einer Haubitze aus der Feuerlinie zurück. Drei Minensucher sanken, worauf die übrigen Minensucher, vom türkischen Feuer verfolgt, eilig flüchteten, ohne ihren Zweck irgendwie erreicht zu haben. Auf türkischer Seite keine Verluste. Die Schützwerke sind intakt.

Infolge des völligen Mißlingens des englischen Nachtangriffes herrschte am Donnerstag (11. März) Ruhe trotz des klaren Wetters. Die Forts der mittleren Dardanellen sind unversehrt. Sämtliche Spuren der großen Beschießung vom letzten Samstag und Sonntag sind verschwunden. Der Geist der Offiziere und Mannschaften ist ausgezeichnet und sehr zuversichtlich.

Athen, 14. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Es wird hierher gemeldet, daß die verbündete Flotte vorgestern (am 12. März) 9 Stunden lang die inneren Forts der Dardanellen, besonders Kilib Bahr, beschossen, die das Feuer heftig erwiderten. Sämtliche Schiffe erhielten Treffer.

„Ethnos“ meldet aus Tenedos, daß ein englischer Offizier bestätigt, daß es sich immer mehr zeige, wie schwer es sei, die Dardanellen zu forzieren, ohne die genügende Unterstützung einer Landarmee zu haben.

Erfolg eines türkischen Torpedobootes.

Konstantinopel, 14. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Berichtshatter der „Kriegsztg.“ des „B. L. A.“ meldet: Ueber einen Erfolg der türkischen Flotte vor den Dardanellen wird mir aus bester Quelle folgendes mitgeteilt: In der Nacht zum Freitag (12. März) war starker Nebel. Ein türkisches Torpedoboot benutzte diese Gelegenheit, um aus den Dardanellen auszufahren und unbemerkt an die feindliche Flotte heranzukommen. Es beobachtete die Stellungen der gegnerischen Schiffe und torpedierte ein Transportschiff, worauf sich das Geschwader zurückzog. Das Torpedoboot konnte unbeschädigt zurückkehren. — Aus der obengenannten, unbedingten zuverlässigen Quelle wird mir versichert, daß seit Beginn des Bombardements bereits 8 große Kriegsschiffe der feindlichen Flotte beschädigt wurden, darunter ein französischer Kreuzer sehr schwer.

Mißerfolge vor Smyrna.

Konstantinopel, 13. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Bei Smyrna versuchte der Feind die Minensperre zu räumen, was vollkommen mißlang. Ein feindliches Minensuchboot stieß auf eine Mine und sank. Auf türkischer Seite hatte man keinerlei Verluste noch Beschädigungen.

Verluste der Verbündeten.

Athen, 13. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Seit zwei Tagen liegt im Piräus das Lazarettsschiff „Kanada“ unter französischer Flagge. Es kam von den Dardanellen und führt nach sicheren Meldungen 300 Verwundete an Bord. Dadurch wird bewiesen, daß die Verluste der Verbündeten nicht so gering sind, als diese angegeben. Die das Personal des Lazarettsschiffes erzählt, seien auch seit Beginn des Angriffs auf die Dardanellen bis zur Abfahrt des Schiffes 7 größere und

kleinere Schiffe der verbündeten Flotten durch die Küstenforts bedeutend beschädigt und außer Gefecht gesetzt worden.

Deutsch-Togo hält noch Stand.

Basel, 14. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Londoner Drahtnachricht der „Basler Nachr.“ enthält ein an die Mitglieder des Unterhauses verteilter Geheimbericht über die Operationen in den deutschen Kolonien Afrikas die überraschende Angabe, daß die deutsche Togo-Kolonie nördlich vom Bismarcktum sich bis jetzt noch nicht unterworfen habe. Die Eingeborenen leisten unter deutscher Führung den heftigsten Widerstand, verstärkt durch Fluchtlinge aus den unterworfenen Gebieten.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

London, 14. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Aus Garus (Deutsch-Südwestafrika) wird durch Reuters gemeldet: Englische Patrouillen sind mit verschiedenen Patrouillen des Feindes vor Tagesanbruch an der östlichen Front in Berührung gekommen. Die Deutschen feuerten eine Salve auf unsere Aufklärungsgruppen ab. Unsere Leute führten gerade die Pferde am Zügel. Ein Unteroffizier wurde leicht verwundet. Die Patrouillen wechselten weitere Schüsse, ohne daß jemand verwundet wurde.

Gestern wurde bei Unsnak in der Nähe von Garus ein deutscher Zug gesehen. Die Deutschen scheinen dort die Eisenbahn zu zerstören. (Wer in den englischen Berichten zwischen den Zeilen zu lesen gelernt hat, wird vermuten, daß die Engländer hier eine Schlappe verschweigen. Red.)

China und Japan.

Kopenhagen, 14. März. (Tel. Ctr. Bln.)

„Ruskoje Slowo“ meldet: Nach japanischen Mitteilungen besuchen der russische und der englische Gesandte in Peking den chinesischen Minister des Aeußern und erteilen ihm den freundlichen Rat, im Interesse eines dauernden Friedens in Ostasien die Verhandlungen mit Japan friedlich abzuschließen. Daraufhin fand zwischen dem japanischen Gesandten und dem chinesischen Minister des Aeußern eine Beratung von fünf Stunden statt. Es soll zwischen ihnen ein Abkommen getroffen worden sein, wonach alle deutschen Konzessionen in Schantung in vollem Umfang an Japan übergehen. Dagegen weigerte sich China, die Verwaltung der Eisenbahnen Pankow-Tschifu und Tsenton-Tsinanfu Japan zu überlassen. Die chinesische Regierung ist aber bereit, japanisches Kapital für den Bau dieser Linien zu benutzen, wodurch den Japanern gewisse Rechte auf diese Bahnen eingeräumt würden.

Deutsche „Jagderpedition“ mit Sprengstoffen.

Stockholm, 13. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Der deutsche Militärattaché v. Pappenheim und acht aus Ostasien entkommene Deutsche haben sich, einer englischen Drahtmeldung aus Peking zufolge, von der chinesischen Regierung einen Paß für eine Jagderpedition in das Innere ausstellen lassen und sind bereits bis Buhaidu und Bixitar vorgedrungen. Sie führen auf 20 Kamelen größere Mengen Sprengstoff mit. Da die Russen Anschläge auf die Kamelanten der sibirischen Eisenbahn argwöhnen, versuchen sie die Mitglieder der Expedition gefangen zu nehmen. Herr v. Pappenheim soll einem höheren chinesischen Beamten 50 000 Rubel für die Begünstigung der Expedition versprochen haben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 15. März.

Ueber das Leben in den Gefangenenlagern sprach am Samstag im großen Saale des Kurhauses der Redakteur Rosen aus Frankfurt, der Gelegenheit gehabt hat, sich durch eigene Anschauung von den dort herrschenden Verhältnissen zu überzeugen. Bis zu den geringsten Einzelheiten ist er vorgedrungen. Den ganzen Vortrag hat er auf das Sorgfältigste studiert und war daher imstande, ein anschauliches Bild davon zu entwerfen. Die von zahlreichen Lichtbildern begleitete Rede führte das Publikum in eine Gefangenenstadt des Westens, wo nicht nur Franzosen, Belgier und Engländer, sondern, wie der Vortragende sich ausdrückte, „der ganze ethnographische Farbenspektakel“ zu finden ist. Mit beinahe quälender Ausführlichkeit besprach er zunächst die Verwundungen, die in einem zugehörigen Lazarett von deutschen Ärzten mit der größten Gewissenhaftigkeit behandelt werden; er lobte sowohl die hygienischen als auch die wirtschaftlichen Einrichtungen und hob die große Dankbarkeit der Kranken besonders hervor. Als dann zeigte er die gefunden Gefangenen bei der Arbeit, beim Essen, Schlafen, Waschen, in der freien Zeit beim Spiel und vor der Kantine, beschrieb die tadellose militärische Einteilung und Ordnung, sprach über die Verwendung des Einzelnen zu einschlägigen Arbeiten, erläuterte den Postverkehr, die Befriedigung des religiösen Bedürfnisses, kurz, lieferte eine ausführliche Beschreibung des Lagerlebens, eines Lebens, das in angemessener Lustbarkeit dahinfließt und uns wünschen läßt, unsere Feinde im Feindesland ebenso gut versorgt zu wissen. — Der Vortrag, dessen Ergebnis einem deutschen Gefangenenheim für Angehörige des österreichisch-ungarischen und türkischen Heeres zugebracht ist, war sehr mächtig besucht.

Vorsendungen für deutsche Zivilgefangene in Rußland. Geld und Postpakete können an deutsche Zivilgefangene in Rußland durch Vermittelung des Kriegsgefangenen-Büros des russischen Roten Kreuzes in Petrograd gesandt werden. Doch ist der Inhalt der Sendungen sorgfältig. (Nicht. Wolff-Tel.)

Schriftleitung: Bernhard Grothaus.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Texte: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftliche Texte: E. C. Stenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Erich Walter; sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Morgen- und Nachmittags-Zeitung.

Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster!

legante Jackenkleider
gearbeitete.

zu sehr niedrigen Preisen.

Serie I	Serie II	Serie III
36.—	49.—	53.—

Kleider Gesellenarbeit, aus Foulé auf
Primä Duchesse gearbeitet. Spezialität 79.—

Das neue Haus
für bessere Damen-Konfektion.

1386

Kistmaterial; angenommen sind bei Verbrauchern
 die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden
 oder schon in Gebrauch waren und/oder für Ver-
 braucherlos auf Lager gehalten werden, insbeson-
 dere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugschäb-
 lungen).
 Klasse 37. Rauschlagert, Magnete nfm.
 Ranzium im Eisen, in Schladen, in Neben-
 Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 35 un-
 ter fallend.
 Klasse 38. Rangan als Metall und Ranganerzen (Ferroman-
 gan) mit 70% und mehr Ranganerzgehalt.
 Klasse 39. Rangan als Ranganerzen (Ferromangan) unter
 70% Ranganerzgehalt.
 Klasse 40. Rangan in Eisen- und Stahlegierungen mit min-
 destens 30% Ranganerzgehalt, unzerarbeitet, vor-
 zerarbeitet und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle von
 Kistmaterial; angenommen bei Verbrauchern die
 Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden

b) Bei zusammengelegten Metallen (Legierungen), Gemischen Verbindungen und Erzen ist sowohl das Gesamtgewicht, wie der Gewichtsanteil des Hauptmetalls der betreffenden Klasse zu melden. Hauptmetalle sind für Klasse 22—27 Wolfram; für Klasse 28—31 Chrom; für Klasse 32—34 Molybdän; für Klasse 35—36 Vanadium; für Klasse 38—41 Rangan.

Sind mehrere der ansummelnden Metalle in einer Legierung vorhanden, so ist unter demjenigen Hauptmetall anzumelden, das den höchsten Procentgehalt aufweist.

c) Verbrauchern, welche den Gehalt an Hauptmetall in den

ansummelnden Verlässen und Verrechnungen der
25, 29, 33, 36 und 40 nicht ermitteln können, in getätigt, und
Benennung des Verwendungszweckes, z. B. Schnellarbeitsstahl,
Magnetstahl, Kugellagerstahl usw., diese Posten nach Vertriebs-
ansummen und zwar

Vertriebsklasse a) bis 150 M.
b) über 150 M. bis 300 M.

300 M.
für 100 Kilogramm Stabl. § 2.
Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.
Von dieser Verfügung betroffen werden:
a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Ver-

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände anlässlich ihres Handelsbetriebes und/oder sonst des Erwerbs wesens in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich unter Lauffähigkeit befinden;

c) alle Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt und/oder verarbeitet und/oder verbraucht werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit sie Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihren

d) alle Emphyteuten (in dem unter a, b und c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldeorte auf dem Grunde befinden und nicht bei einem der unter a, b und c bezeichneten Unternehmer, Personen usw. in Gewerbe- und/oder unter Vollkauffkraft gehalten werden.

Sind in dem Besitz der unterzeichneten verlässigen Zuckerraffinerien vorhanden (Zweckfabriken, Nollan, Zweig, ...)

§ 3.
Umfang der Wundung.

Die Meldepflicht umfasst außer den Angaben über Vorrat-
mengen noch die Angabe, wem die fremden Vorräte gehört
welche sich im Gewahrsam des Anstaltspflichtigen befinden.

§ 4.
Infraktireien der Verkaufts.

Für die Meldepflicht in der am 16. März 1915 in Verbindung mit dem 12. Uffr. bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.
Für die in § 2 Absatz 1 bezeichneten Gegenstände tritt Meldepflicht erst mit dem Empfang oder der Einlagerung in Waren in Kraft.
Eosern die in § 5 aufgeführten Mindestvorräte am 16. März 1915 nicht erreicht sind, tritt die Meldepflicht am dem Tage in Kraft.

Ausnahmen.
Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 2
genannten Personen, Gesellschaften ufm., deren Vorräte (e
schließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen) nicht ab

in Klasse	20.	28.	32.	35	je 10 S.
"	24.	33.	36		" 20 "
"	26.	27.	30.	31. 34. 37. 38. 39	" 150 "
"	25.	29.	40.	41	" 300 "

S. 6.

Metallbestimmungen.
Die Melbung hat unter Benützung der amüsichen grünen Metalltheile für Metalle zu erfolgen, für die Vordrucke in den Postanweisungen 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bekämpfe nach den vorgedruckten Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können, sind die Angaben zu machen.

Die Geldsammelstelle der Kriegsmobilisierungsabteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin, Unter den Eichen 63—65 (Hauptpostamt Berlin, 115) ist für die Einreichung der Geldsammelstellenkarten zu öffnen.

Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle 4 Monate (erstmalig wieder am 1. Juli) aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats.

vorchriftsmäßig ausgefüllt bis zum 31. März 1915 einreichen
einzureichen.
In diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche
vorliegende Verfügung betreffen.
Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle
Monate (erstmalig wieder am 1. Juli) anzugeben unter Ge-
haltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden
Monats.
Frankfurt a. M. (Dr.), 15. März 1915.
(Verfügende Behörde) Stellg. Generalkommando 18. Armeekorps

Remoté.
Frankfurt a. M. (Ost), 15. März 1915.
(Verfängende Besätze) Stelfg. Generalkommando 18. Armeekorps

MERCEDES



1250



MR. 14.50
16.50



Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal
Kirovskanoe 30.

Metallbetten an Priv.
Kat. fr.
Kinderbetten

Holzrahmenmatr., Kinderbett
Eisenmöbelfabrik, Suhl. H₂₀

Institut Worbs.
(Direct.: E. Worbs, staatl. gepr.)

Vorbereit.-Auss. a. alle Klassen
u. Exam. (Eini., Fähr., Abit.,
Arbeitskand. b. Prima inf.)

Gerienl., Lehramt, f. alle St
a, f. Ausl. Pr.-u. n. Nachhilf
in all. Fächern, auch f. Mädch
Gonfl. u. Beamte d. d. Anst.

des Oberlehrerzentrums, Adelheids-
strasse 46, Eing. Dranienstr. 20
*9068 *233

Pädagogium Neuenhölzchen

Seit 1895: 294 Einjähr., 183
Priman. (7/8. Kl.) Pensionat.

Leitung

den
und Diplomprüfung an de

für kommunale

ag Düsseldorf
Mitte April und Oktober. —

Sekretariat der Akademie 108

71 D-5-1 D.R.P. Nr. 2611

Lahn-Brücke 

Patent Nr. 261 107

hnpraxis, Friedrichstrasse 50,

n, Zahnregulierungen, Künstl. Zah
Telefon 311

ener Beamtenvereins. —

11